

Frostenson schreibt über Akademieskandal

VON STEFFEN TRUMPF

Stockholm – Sie spricht von Verbannung, einem harten Kampf ums Überleben und Intrigen: Die schwedische Dichterin Katarina Frostenson hat sich erstmals öffentlich gegen die Vorwürfe rund um den Skandal bei der Schwedischen Akademie zur Wehr gesetzt. Sie tut dies mit einem Buch.

Die Schwedische Akademie, Vergabe-Institution des Nobelpreises für Literatur, ist vor gut anderthalb Jahren in eine Krise gestürzt. Im Mittelpunkt des Skandals: Frostenson und ihr Ehemann Jean-Claude Arnault. Diesem haben 18 Frauen sexuelle Übergriffe und Belästigung vorgeworfen. Im Dezember 2018 wurde er von einem Berufungsgericht wegen Vergewaltigung zu zweieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt, das Urteil ist rechtskräftig. Die Akademie warf beiden auch vor, Nobelpreissträger vorab ausgeplaudert zu haben. Wegen des Streits gab es 2018 keinen Literaturnobelpreis. Frostenson schwieg zu den Vorwürfen. Mitte Januar trat die heute 66-jährige aus dem Gremium aus.



Katarina Frostenson
schwedisches Lyrikerin

„K“ heißt die Erzählung, in der Frostenson die Geschehnisse der Zeit vom November 2017 bis zum Mai 2018 verarbeitet. Das Werk ist vor wenigen Tagen erschienen – ob es ins Deutsche übersetzt wird, ist noch nicht bekannt. Im Schwedischen liest es sich wie eine Selbstverteidigung. Nach Bekanntwerden des Falles hätten ihr anonyme Anrufer auf dem Anrufbeantworter den Tod gewünscht. Dass sie sich öffentlich bislang nicht wehrte, erklärt sie so: „Wie verteidigt man sich gegen Dinge, die nicht passiert sind, gegen Lügen? Das macht man nicht. Es gibt kein Gegenmittel gegen Verleumdung, wie Ovid geschrieben hat.“

Nur dank des Schreibens habe sie diese schwere Zeit überlebt, sagt Frostenson in einem Interview des schwedischen Verlags Polaris, der „K“ herausgebracht hat. „Wir konnten nicht mehr in Schweden sein, so wie das herrschende Klima war.“ Groß die Erleichterung, als der Zug sie ins benachbarte Dänemark gebracht habe. „Wir atmeten auf, als wir über die Grenze waren.“ Die Folgezeit verbrachte das Paar in Frankreich.

Sie habe dabei an alle anderen Schriftsteller denken müssen, die aus unterschiedlichsten Gründen ihr Land verlassen mussten, so Frostenson. Sie spricht von Intrigen, denen ihr Mann und sie ausgesetzt worden seien. Die Schilderungen der Frauen gegen ihren Mann, so Frostenson in dem Buch, seien „groteske Übertreibungen, Lügen und Verleumdungen“, ihr Motiv Neid und Karriereult. Und die Vorwürfe, sie habe die Namen der Nobelpreissträger ausgeplaudert? Allesamt falsch, beteuert sie.

Die Autorin Gabriella Häkansson, eine der 18 Frauen, die Arnault beschuldigt hatten, ist erobert. Dass Frostenson die Vorwürfe als Verleumdung und Hetzjagd abtue, sei vollkommen realitätsfern, sagte Häkansson dem TV-Sender SVT.

VON MARION GAY

Ahlen – Da stehen sie: kleine nackte Mädchen, mit schwarzem Schal um den Hals oder verbundenem Mund, die Augen aufgerissen oder zu Boden blickend. Ihre Körper schimmern von transparenten Stoffbahnen, die von der Decke hängen. Man kann durch die Reihen hindurchgehen. In der Rücksicht allerdings sind die Kinder verschwunden. Sandra del Pilar Installation „Die Armee der kleinen Mädchen“ (2018-2019) hat etwas sehr Bedrückendes.

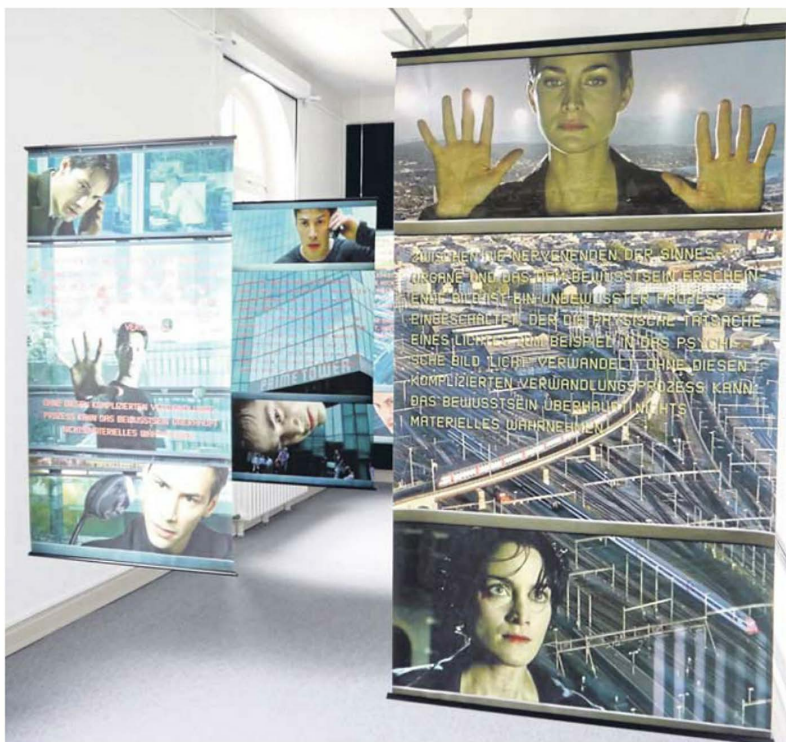
Zu sehen ist die Arbeit in der Schau „Geteilte Wirklichkeit“ im Rahmen von „Intermezzo“, dem Sommerausstellungsformat im Kunstmuseum Ahlen. Zwei parallele Ausstellungen zeigen aktuelle Arbeiten der Düsseldorfer Medienkünstlerin Myriam Thyes (geboren 1963) und der Soester Malerin Sandra del Pilar (1973). Die Künstlerinnen erarbeiten Bilder, die sich virtuell oder auch konkret überlagern und damit schwebend, vibrierend oder flimmernd wirken. Thematisch setzen sich beide mit gesellschaftlichen und politischen Fragen auseinander.

Die rund 40 Werke del Pilar kreisen unter dem Titel „Narziss am Fenster“ vor allem um Gewalt und Verletzungen. Es geht darum, die Augen nicht vor der mitunter brutalen Realität zu verschließen. Im großformatigen Bild „Was sollen denn die Nachbarn denken“ (2019) liegen blutende Personen am Boden. Das Mädchen in der Mitte hat die Augen geschlossen. Wechselt man den Blickwinkel und stellt sich nah an die Seite, öffnen sich ihre Augen.

Möglich sind diese irritierenden Veränderungen durch die besondere Maltechnik. Angeregt durch die Auseinandersetzung mit der Kunstgeschichte und insbesondere Leon Battista Albertis Ausspruch „Ein Bild ist wie ein Fenster zu einer anderen Welt“ begann del Pilar, auf synthetische Stoffe zu malen und sie in bis zu sieben Schichten übereinanderzusetzen. So entstehen lamellenartige Bilder mit dreidimensionalem Effekt, die eigenartig verwischt aussehen.

Folienmädchen und Handyspiele

Das Kunstmuseum Ahlen zeigt Werke von Miriam Thyes und Sandra del Pilar



Die komponierten Bildwelten von Miriam Thyes, hier ihre Installation „Neo and Trinity meet Jung@Prime Tower Zurich“ (2014), sind in Ahlen zu sehen.



Vielschichtige Malerei bietet Sandra del Pilar, hier „Falsche und Fiktion“ (2019).

Das Bild „Falsche und Fiktion“ (2019) erinnert an ein Filmstill, die Figuren scheinen eingefroren im Moment des Sterbens. Einerseits eine Szene wie aus einem Alpträum, andererseits ein höchstethisches Bild in zarten Pastellönen.

Die zwölf Werksereien von Thyes stammen aus den letzten zehn Jahren und haben den Titel „Barocke Versprechen und Konstruktive Zwei-

fel“. Ausgangsmaterial sind eigene Fotos und Videoaufnahmen, die sie mit Bildern aus der Kunstgeschichte und kommerziellen Filmen vermischt.

So verbindet sie in der Arbeit „Kreuz Fläche zu Raum“ ein religiöses, barockes Deckenuniversum von Andrea Pozzo mit schwebenden Elementen von konstruktiven Kompositionen der Künstlerin Sophie Taeuber-Arp, die in den 1940er Jahren mit abstrakter Kunst experimentierte, um sich von inhaltlichen Bedeutungen zu befreien. In dem Thyes die Bilder aus unterschiedlichen Epochen und Glaubenssystemen miteinander kombiniert, verbindet sie vermeintlich nicht kompatible Welten miteinander und stellt Fragen nach der Realität.

Eröffnung am 1.6. um 16 Uhr
Bis 11.8., mi – fr 14 – 18, sa, so 11 – 18 Uhr
Tel. 02382/918 30; www.kunstmuseum-ahlen.de

Übungen im Anstarren und Schleudern

Tiago Manquinho entwickelt in Münster den Tanzabend „Nice to meet you?“ aus Improvisationen

VON EDDA BRESKI

Münster – Die Zuschauer sind noch nicht drin, da ist die Performance schon gestartet. Eine sehr kleine Frau, ganz in Blau mit schwarzen Stiefeln an den Füßen, geht auf eine andere Frau zu, bleibt vor ihr stehen und schaut ihr direkt in die Augen. Kein Wort, keine Geste. Minutenlang. Bis die zweite Frau weggibt. Die erste taucht kurz danach auf der Bühne des Kleinen Hauses in Münster wieder auf. Maria Bayarri Perez und ihre Kollegen haben ihr Publikum schon mal auf das Thema des Abends vorbereitet: „Nice to meet you?“ heißt der dritte Tanzabend dieser Saison am Tanztheater Münster. Gastchoreograf Tiago Manquinho vermisst Dimensionen von Nähe und Distanz.

Damit endet ein Zyklus: Die ersten zwei Stücke der Spielzeit, beide choreografiert von Hans-Henning Paar, erkundeten Fremdheit. Der erste arbeitete mit den Mitteln des Tanztheaters, verschmolz Sprache und Bewe-



Belebende Improvisationen: Szene aus der Choreografie „Nice to meet you?“ in Münster.

gung. Der zweite öffnete sich einer anderen Kunstform mit Schuberts „Winterreise“. Der dritte ist melancholischer, ruhiger und skizzenhafter als seine Vorgänger. Duster bis schummrig, getaucht in dunkles Blau und goldene Akzente, bewegt sich das Ensemble in Paaren, die ihre Bewegungen doppeln und wiederholen. Die Idee stammt aus der Tanzimprovisation. Der gesamte Abend zieht seine Inspiration aus Improvisa-

tionen. Es gibt eine Solimprovisation von Fatima Lopez Garcia, die plötzlich mitten unter den Zuschauern aufsteht und sich zwischen ihnen bewegt. Später wird sie vom Ensemble weggetragen, wieder durch die Zuschauerreihen. Tanz kommt einem nah in Münster: schweißgeruchnah. Jason Franklin gibt einen Fremdling in der Gruppe. Er öffnet ruckartig eine Tür, so dass goldenes Licht einfällt,

kommt diagonal über die Bühne und kriecht und schiebt sich an den Zuschauern vorbei nach draußen. Neben einem Ecksitz macht er Pause und streckt sich. Die Zuschauerin, die dort sitzt, muss ausweichen und kreiert so selbst ein Körper-Echo.

Das sind schöne Ideen, die in der Abfolge des Abends skizzenhaft bleiben. Es kann auch kaum anders sein, da Manquinho den Einzelnen mit seiner Bewegungsqualität in den Vordergrund stellt. Es gibt keine Geschichte, sondern eine Abfolge. Die Szenen wechseln wie im Traum. Bewegung wird als Kontaktaufnahme und Abwehr gezeigt. Adrian Pla Cerdan wird am Kopf gepackt und brutal über die Bühne geschleudert, stürzt wieder und wieder, bis sich eine andere Idee entwickelt und er sich wieder in die Gruppe eingliedert. Die Bewegungen fließen auch nicht so rasch wie sonst in den Münsteraner Tanzabenden, weil die Tänzer Straßenschuhe tragen. Elizabeth Towles trägt High Heels (Büh-

7., 14., 21., 23., 29.6., 10., 13.7., Tel. 0251/5909 100; www.theater-muenster.com

Welterbetag im Zeichen des Bauhauses

Essen – Die 44 deutschen Unesco-Welterbestätten laden am Sonntag wieder zum bundesweiten Welterbetag mit Ausstellungen, Führungen, Festen und Konzerten ein. Auf dem Gelände der ehemaligen Zeche und Kokerei Zollverein in Essen steht der Welterbetag im Zeichen des Bauhaus-Jubiläums, wie die Stiftung Zollverein in Essen ankündigte. Es gibt Spezialführungen unter anderem durch die Sonderausstellung „Aufbruch im Westen“ im Ruhr-Museum sowie Diskussionsrunden zum Thema.

In Hamburg wird in der Speicherstadt und im Kontorhausviertel ein Welterbetag gefeiert, in Quedlinburg wird der Sachsen-Anhalt-Tag unter dem Motto „Welterbe Weltoffen Willkommen“ begangen.

www.welterbedeutschland.de

Was man in Hogwarts lernt

London – Die britische Autorin Joanne K. Rowling hat vier neue E-Books aus der Welt von Harry Potter angekündigt. Die vier Bücher erzählen nicht die Geschichte um den Hogwarts-Schüler fort, sondern befassen sich mit seinen Schulfächern: „Zaubertränke und Kräuterkunde“, „Zauber und Verteidigung gegen die dunklen Künste“, „Weissagung und Astronomie“ und „Pflege magischer Geschöpfe“. Die ersten E-Books sollen ab 27. Juni unter anderem auf Englisch und Deutsch erhältlich sein, heißt es auf der Online-Plattform „Pottermore“.

KURZ NOTIERT

Eine Locke von Ludwig van Beethoven (1770-1827) soll im Juni in London versteigert werden. Der Komponist soll sie sich vor knapp 200 Jahren abgeschnitten und seinem Freund Anton Halm gegeben haben. Das Auktionshaus Sotheby's rechnet mit einem Gebot von bis zu 15 000 Pfund (knapp 17 000 Euro).

Die Hamburger Kunsthalle besitzt vier von neun Zeichnungen Leonardo da Vincis in Deutschland. Zum 500. Todesjahr zeigt die Kunsthalle die vier Blätter erstmals nach zehn Jahren wieder in einer Ausstellung vom 5. bis 19. Juni.

TAGES-TIPP

Komischer Blick auf Obszönität

Der Marquis de Sade hat mit seiner „Philosophie im Borduroir“ einen bösen Text geschrieben. Es geht um eine Tochter aus gutem Haus, die bei zwei Libertins unterrichtet wird. Und da geht es um Gruppensex und Lust am Zufügen von Schmerz ebenso wie um Gedankenfreiheit. Herbert Fritsch hat am Schauspielhaus Bochum daraus ein grotesk-komisches Clownstheater gemacht, das ebenso provoziert wie bestens unterhält. Am Samstag ist es zum letzten Mal in dieser Spielzeit zu sehen.

Samstag, 19.30 Uhr, Tel. 0234/33 33 55, www.schauspielhausbochum.de